

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Der Morgen-Stern

urn:nbn:de:bsz:31-32060

Der Morgen = Stern.

Woher so frueih, wo ane scho,
 Her Morge = Stern enanderno,
 in diner glitzrige Himmels = Tracht,
 in diner guldige Locke Pracht,
 mit dinen Auge chlor und blau
 und sufer g'waschen im Morge = Thau?

Hesch gmeint, de seisch alleinig do?
 Nei weger nei, mer meihe scho!
 Mer meihe scho ne halbi Stund;
 frueih uffto isch de Gliedere gsund,
 es macht e frische frohe Muth,
 und d'Suppe schmeckt eim no so gut.

's git Lüt, sie dose frili no,
 sie chönne schier nit use cho.
 Der Mähder und der Morge = Stern
 stöhn zitli uf, und wache gern,
 und was me frueih um Vieri thut,
 das chunnt eim z'Nacht um Müni gut.

Und d'Vögeli sin au scho do,
 sie stimmen ihri Pfiffli scho,
 und uffem Baum und hinterm Hag
 seit eis im andere gute Tag!
 Und 's Turtel = Tübli ruuft und lacht,
 und 's Betzit = Glöckli isch au verwacht.

„Se helfis Gott, und gebis Gott
 „e gute Tag, und bhütis Gott!
 „Mer beten um e christlig Herz,
 „es chunnt em wohl in Freud und Schmerz;
 „wer christli lebt, het frohe Muth;
 „der lieb Gott stoht für alles gut.“

Weisch Jobbel, was der Morge = Stern
 am Himmel sucht? Me seits nit gern!
 Er wandlet imme Sternli no,
 er cha schier gar nit vonnem lo.
 Doch meint si Muetter, 's müess nit sy,
 und thut en wie ne Hüenli i.

Drum stoht er uf vor Tag, und goht
 si'm Sternli no dur's Morgeroth.
 Er sucht, und 's wird em windeweh,
 er möcht em gern e Schmüzli ge,
 er möcht em sagen: I bi der hold!
 es wär em über Geld und Gold.

Doch wenn er schier gar bynem wâr,
 verwacht si Muetter handumher,
 und wenn sie rüest enanderno,
 sen isch mi Bürsli niene do.
 Druf slicht sie ihre Ehranz ins Hoor,
 und lueget hinter de Berge vor.

Und wenn der Stern si Muetter sieht,
 se wird er todesbleich und flieht,
 er rüest si'm Sternli: Bhüti Gott!
 es isch, aß wenn er sterbe wott.
 Jez Morge = Stern hesch hohi Zit,
 di Muetterli isch nümme wit.

Dört. chunnt sie scho, was hani gseit,
 in ihrer stille Herrlichkeit.
 Sie zündet ihre Strahlen a,
 der Chilch = Thurn wärmt si au scho dra,
 und wo sie fallen in Berg und Thal,
 se rüehrt si 's Leben überall.

Der Storch probiert si Schnabel scho,
 „de chaschs perfekt, wie gester no!“
 und d'Chemi rauchen au als gmach;
 hörsch 's Mühli = Rad am Erle = Bach,
 und wie im dunkle Buche = Wald
 mit schwere Streiche d' Holz = Ax fällt?

Was wandlet dort im Morge-Strahl
 mit Tuch und Chorb dur's Matte-Thal?
 's sin d' Meidli iung, und flink und froh,
 sie bringe weger d'Suppe scho,
 und 's Anne Meili vornen a,
 es lacht mi scho vo witem a.

Wenn i der Sunn ihr Buebli wär,
 und 's Anne Meili chäm ung'fähr
 im Morgeroth, ihm giengi no,
 i müest vom Himmel abe cho,
 und wenn au d'Muetter balge wott,
 i chönnts nit lo, verzeih mers Gott!
